# Ein Font ist kein Font ist ein Font : Grafik Design : „Normetica“, die Schrift von Krebs + Bruni

Autor(en): **Stender, Ilka**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **13 (2000)**

Heft 11

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-121453

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

# Ein Font ist kein Font ist ein Font

**Bei immer mehr Schriften spielt Lesbarkeit nur eine untergeordnete Rolle. Dimitri Bruni und Manuel Krebs gestalten solche Schriften. Oft müssen sie deren schlechte Lesbarkeit rechtfertigen und Geld verdienen sie mit ihnen nicht. Warum sie trotzdem Fonts designen, haben sie Hochparterre erzählt.**

‹Normetica› heisst eine Schrift von Bruni und Krebs. Der Name spielt mit dem Gegensatz von Emotion und Strenge und ebenso tut es die Schrift. Sie erinnert an die ersten computerlesbaren Schriften, wie Frutigers ‹OCR-B›: Bis auf wenige Ausnahmen ist sie serifenlos, die Letter haben eine einheitliche Laufweite, das Schriftbild ist klar. Diese erste technisch strenge Anmutung wird kontrastiert von der bauchigen Form der Kleinbuchstaben. Beider Zusammenspiel macht die Schrift eigenartig und spannungsgeladen.

**Das Eigenartige ist beabsichtigt**

Der Font ist die Visitenkarte der Designer und die Konkurrenz im Fontmenü ist gross. Sie nimmt zu durch Programme wie Fontographer und FontLab. Mit ihnen kann jeder leicht verschiedene Schnitte einer Schrift erzeugen und diese in etlichen Punktgrössen skalieren. Vergessen ist das mühevolle Buchstabenzeichnen. Die Designer gestalten sich so ihr eigenes Werkzeug, nur wenige Schriften arbeiten sie zu kompletten Zeichensätzen aus. Ein Grafiker, der Typen gestaltet, ist deshalb kein Typograf, sagen Bruni und Krebs. Ihr Anspruch an ihre Schriften unterscheide sich grundlegend von dem eines Typografen. So sind die Probleme der ‹Normetica› offensichtlich: Bei einer Schrift mit einheitlicher Laufweite klaffen Lücken zwischen den Buchstaben. Das Schriftbild mutet an wie von Maschine geschrieben und das erschwert die Lesbarkeit. Wer dem microtypografisch zu Leibe rücken möchte und die Buchstabenabstände korrigiert, hat die Gestalter nicht verstanden: Das ist Absicht. Wichtiger als gute Lesbarkeit ist die Anmutung. Diese Vorgehensweise von Grafikern wie Bruni und Krebs stellt die Typografie auf den Kopf. Ähnlich wie Designer mit Hilfe von Photoshop Bilder verändern, verbessern oder verfremden, bearbeiten sie ihre Fonts. Schliesslich ersetzt der Font in ihren Arbeiten oftmals das Bild. Er muss also mehr Emotionen vermitteln als eine ‹Helvetica› auf einer Buchseite.

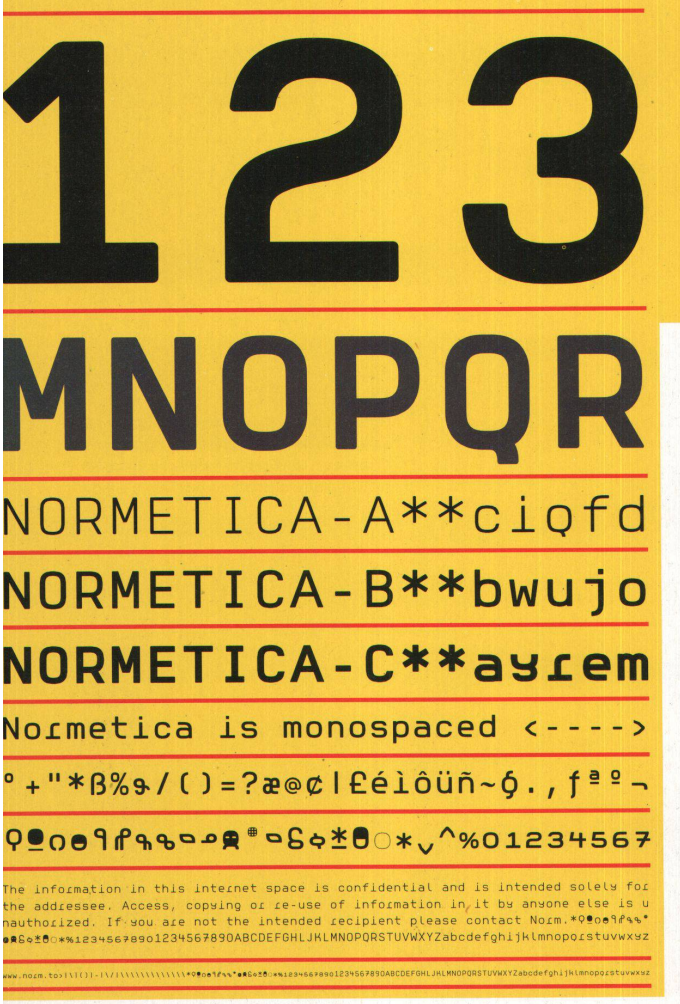
**Experimente sind notwendig**

Die Experimente mit Schrift sind wichtig, denn sie schaffen Neues. So wie Musikvideos, in denen mit Motiven, Perspektiven und Schnitten experimentiert wird, Film und Fernsehen beeinflussen, sind die Flyer die Avantgarde des Grafikdesigns. Flyer und Musikvideos fordern unsere Sehgewohnheiten heraus und verändern sie. Denn ihren Stilelementen und ihrer Ästhetik begegnen wir im Fernsehen respektive in Werbung und Gebrauchsgrafik. In dem Masse aber, in dem das Alte das Neue übernimmt, muss sich das Neue erneuern. Das bedeutet, es muss noch radikaler werden, um neu zu bleiben. An der Schrift ‹blur› von Neville Brody, die noch vor wenigen Jahren ungewöhnlich wirkte, haben wir uns inzwischen satt gesehen – und wir haben gelernt sie zu lesen. Wahrscheinlich werden wir irgendwann die ‹Normetica› übersehen und nicht verstehen, dass sie einmal Anlass zur Diskussion gab.

**Ilka Stender**

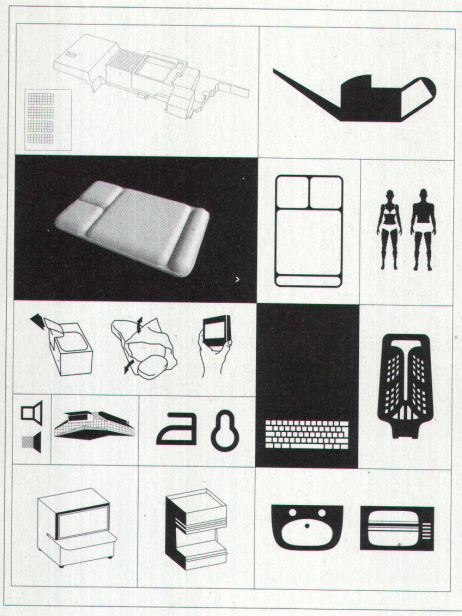
Wer mehr von Bruni und Krebs (NORM) sehen und lesen will, dem sei ‹Benzin› empfohlen, das Buch von Thomas Bruggisser und Michel Fries über junges Schweizer Grafikdesign. Über dieses Buch berichten wir übrigens in der nächsten Ausgabe von Hochparterre.

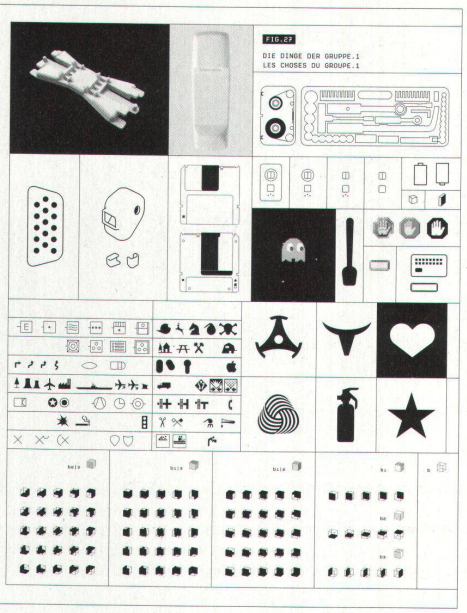
Schrift:
NORMETICA



NORM

Dimitri Bruni und Manuel Krebs sind das Zürcher Büro NORM. Neben dem Schriftenmachen sind beide als Grafikdesigner erfolgreich. Eine eigene Publikation haben sie bereits produziert, sie handelt vom Raum. Eine Publikation zur Lesbarkeit soll folgen. Ihre Schrift ‹Normetica› wird von lineto, dem Schriftenverlag der Designer Cornel Windlin und Stephan Müller vertrieben.
NORM, Pfingstweidstrasse 31b, 8005 Zürich, 01 / 273 66 33, www.norm.to, www.lineto.ch



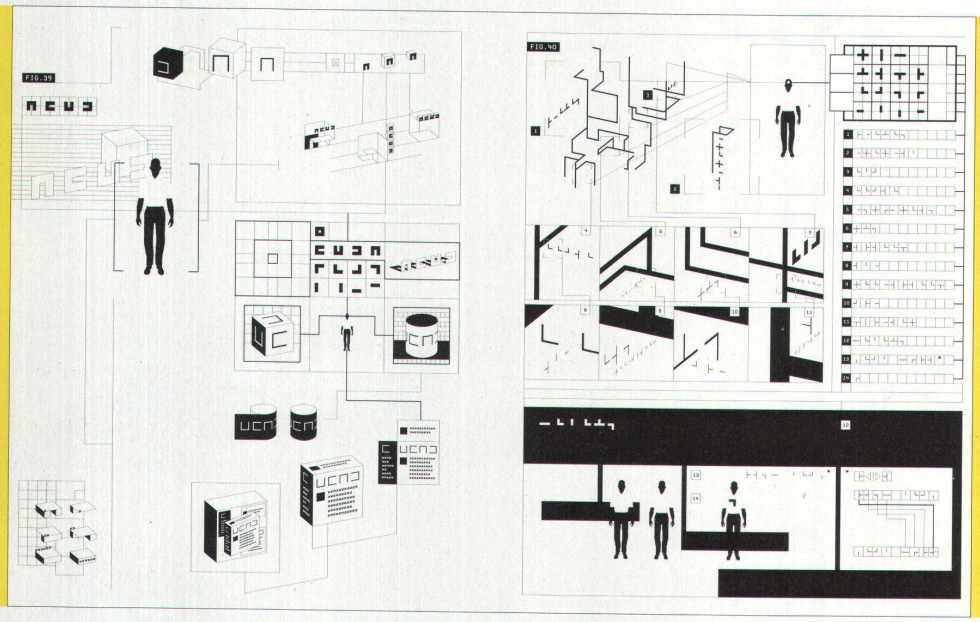


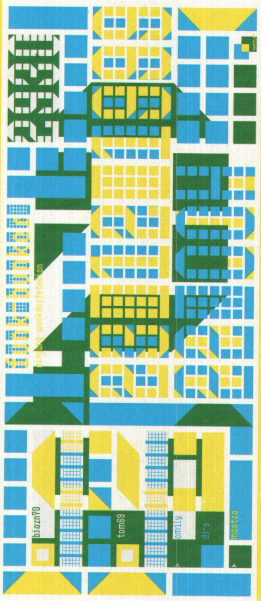

**Publikation:**
**Norm.00**
**Einführung/Introduction 1999**

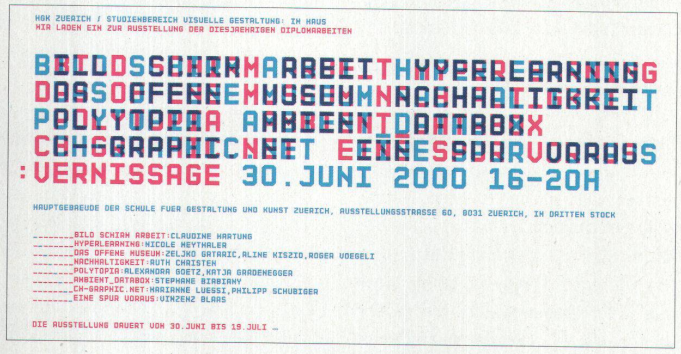
**Schrift:**
**NORMETICA B**

**A6/4 Party Flyer:**
**Funkbunker 2000**

**Schrift:**
**ODERMATT**



**A6/5 Karten:**
**Diplomeinladungen der HGKZ,**
**Studienbereich Visuelle Gestaltung 2000**

**Schrift:**
**BLOCK-A**